



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8621

IV. Vnd deinen Nechsten als dich selbst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

Auflegung des vierdten Theyls dieses
Euangelij.

Vnd deinen Nächsten als dich selbst/

Iser moralisch vnd sittliche Orth / handelt von der Liebe ^{die Liebe des} des Nächsten. Dann **CHRISTVS** sagt bey dem Euangelisten **Matthæo** ^{Nächsten.} ^{Matth. 22.} das [dieses Gebott dem ersten gleich seye.] Warumb dasselbig gleich seye/ ^{Homil. 72. in} ^{Matth.} legt zierlichen der heylig **Chrysostomus** auß. [Dieweil (sagt Er) diser das ander einfürt / vnd widerumb von demselbigen beschirmet wirdt.] Das Gebott **GOTT** zu lieben / füret ein die Lieb des Nächsten / ist also auch desselbigen ein Ursach: ^{Enar. in prat.} [Dann (sagt der heylig **Augustinus**) damit der Mensch wisse seinen Nächsten / als ^{118 Conc. 8.} sich selbst lieben / zuuor muß er / in dem er **GOTT** liebet sich selbst lieben.] Also ^{In lib. de dili.} auch der heylig **Bernhardus**: [Das die Gerechtigkeit in der Liebe des Nächsten voll. ^{gendo Deo.} kommen werde / ist vonnöthen das man **GOTT** zur Ursach habe. Sonsten kan der den Nächsten nicht pur vnd reyn lieben / welcher **GOTT** nicht liebet. Derwegen ist vonnöthen das **GOTT** zuuor geliebt werde / auff das in **GOTT** der Nächste geliebt werde.] Dis der heylig **Bernhardus**. Derohalben so füret die Liebe **GOTTES** die Liebe des Nächsten ein.

Widerumb das Gebott **GOTT** lieben / wirdt von dem andern den Nächsten zu lieben beschirmet / gestärckt / vnd vollbracht. Daher der heylig **Augustinus**: [Die Liebe **GOTTES** ist die forder in der Ordnung zuthun. Er wurde dir auch nicht der jenig / welcher dir gebötte diejenige Lieb in den zweyen Gebotten / zuuor den Nächsten befehlen / vnd hernach erst **GOTT** / sondern zum ersten **GOTT** / vnd hernach den Nächsten. Du aber / dieweil du **GOTT** auch nicht siehest / wann du also **GOTT** liebst / so verdienst du / den du sehen sollest / so du den Nächsten liebest / so reynigst du dem **Aug** **GOTT** zusehen / dieweil **Johannes** außdrucklich sagt: Welcher nicht liebet seinen Brüdern den er siehet: Wie kan er dann **GOTT** den er siehet / lieben? ^{1. Ioan. 4.}

Ist derowegen dieses lezt Gebott dem vorgehenden gleich: Dann zugleich wie der Anfang der Liebe inn **GOTTES** Liebe ist: also wirdt auch die Vollkommenheit der Liebe / durch die Lieb des Nächsten erlangt. Auff das du wissest den Nächsten recht zu lieben / ist **GOTT** zuuor zu lieben. Damit du aber ein vollkömmlicher Liebhaber **GOTTES** seyest oder werdest / so muß du dich in der Liebe des Nächsten üben. Also ist dis Gebott dem andern gleich / dieweil es ebner massen zum Heyl / notwendig ist / dann es ist dem andern verwandt / dann es ist der Effect vnd Wirkung des vorgehenden / auff das es doch zum auffnehmen vnd Nehrung seines Ursprungs verrichte.

Zugleich wie die natürliche Wärme des Leibs (wie dann zuuor gesagt worden ist / ^{Gleich auß.} vnd aber allhie auß einer andern Ursach zusagen ist) die Kleyder ihme angelegt / wärmet / welche Kleyder hernach die natürliche Wärme erhalten / vnd vollbringen / also pündt auch an das Feuer Göttlicher Liebe / das Herz / den Nächsten zu lieben / vnd alsdann die Liebe selbst des Nächsten hernacher dieses Feuer erhält vnd mehret.

Dann gleich wie die natürliche vnd innerliche Wärme mit dem Exercitio vnd Übung des Leibs erhalten / mit dem Schlaf vnd Faulkeit welck wirdt / also wirdt mit den äußerlichen Wercken der Liebe gegen dem Nächsten / die eingepflanzte Liebe dem Willen / wunderbarlich erweckt vnd angezündet / ohn äußerliche Übung aber des Lieb wirdts welck / vnd allgemach außgelöscht. Zugleich wie des Thierlichen Lebens ein Argument vnd Anzeyg ist der Bewegung der Glieder: also ist auch des geystlichen Lebens die Liebe gegen dem Nächsten / ein gwises Iudicium vnd Anzeyg / vnd die Werck der Liebe gegen ihme. Dannher der heylig **Johannes**: [Wir seyn kommen von dem Tod zum Leben darumb das wir die Brüder lieben] das ist / mit diesem Argument erscheinet klärtlich / was wir mit dem Leben der Gnaden Leben. ^{1. Ioan. 3.}

1. Ioan. 3.

Der Nächste
ist von we-
gen Gottes
zulieb en.

Entgegen gleich wie es des Todes/oder vnuerhoffter Gesundheit Anzeigung ist/ Erstarung der Glieder/ vnd Nachlassung des Bewögen: Also ist auch auf gelöschter Gnaden ein klares Argument vnd Anzeig/ gegen den Nächsten mit angemusset seyn/ vnd von seiner Liebe auff hören vnd nachlassen. Daher dann abermalm der H. Johansnes spricht: [Wann aber jemandt diser Welt Güter hat/ vnnnd sihet seinen Brüdern Noth leyden/ vnd schleußt sein Herz vor ihm zu: wie bleibe die Lieb GOTTES bey ihm.] So sehr seynd dise zwey Gebott/ von der Liebe GOTTES vnd des Nächsten/ verwandt vnd einander gleich.

Welches auch noch mehr auß der Weys erscheinen wirdt den Nächsten zulieben: Liebe (sagt CHRISTVS) den Nächsten als dich selbst. Du must aber dich selbst nicht anders lieben/ dann in Ordnung gegen GOTT lieben/ dann auß ganzem deinem Herzen/ auß ganzem deiner Seel/ vnd auß ganzem Gemüch/ vnnnd auß allen Kräfften/ auß GOTT zulieben: Derhalben ist der Nächste wegen GOTT zulieben/ einweder di weil er ein Creatur GOTTES ist/ vnd ein gemeyne Natur mit vns: oder er ist eben zu derselben Seligkeit/ mit vns theylhafftig zu werden/ erschaffen: oder aber es müssen alle Ding/ welche geliebt werden/ zu GOTT referiert vnd gezogen/ gleich als das Mittel zum Endt.

Die erste Betrachtung inn diesem Euangelio wirdt gelehrt/ da derselbige gelehret wirdt/ das er vnser Nächster seye/ der vnserer Hülf vnd Barmherzigkeit bedöfft: vnd wir ihm die Nächsten seyn/ vnd so er mit Mühe beladen/ wir ihm behülflich zu seyn nicht abschlagen: Also hat der Samaritan erzeiget/ das er dessen/ so vnder die Mörder gefallen/ der Nächste gewesen/ vnd hat ihn als den Nächsten geliebt/ vnd [hat Barmherzigkeit geübet mit ihm:] Der Priester vnd Leuit/ welche den mit Mühe vnd Brantheit beladnen gesehen/ fürüber gangen/ haben sich zu erkennen geben/ das sie nicht seine Nächsten gewesen/ haben ihn auch nicht für einen Nächsten gehalten.

So ist auch sonst ein jeglicher Mensch vnser Nächster: also derjenige fürnehmlich/ der vnserer Hülf bedarff/ welchem auch vnser Vermögen helfen kan/ dann auch die gegebne Gelegenheit schafft vnd gebeut: [Ein jeglicher Mensch (saget der heilige Augustinus) ist dem andern vnd Nebenmenschen der nächste/ ist auch einige Weyte des Geschlechts nicht zudencken/ da die Natur gemeyn ist.

Pfal. 118.
Conc. 8.

Welches zwar/ auß das GOTT die Menschen zum allerbesten lehre vñ vnderweyset/ da er auch aller lebendigen vnnnd seelhafften Thieren/ Viehes/ Fischen/ Vögeln/ vnder verschiedene Gestalten erschaffen/ so hat er doch der ganzen vernünftigen Creaturen/ allein ein einige Gestalt der Menschen wollen seyn/ die allein mit der Zifferzahl vnderseyden wären: vnd hat also auß einem vnd besonderbarn Menschen/ das ganze menschliche Geschlecht propagiert vnd erweytert.

De ciuitate
Dei, lib. 12.
cap. 21.

[Einem besonderbaren alleinigen Menschen/ (sagt der heilige Augustinus) hat GOTT erschaffen/ nicht deshalb allein/ ohn menschliche Gesellschaft zu verlassen/ sonder das auß dise Weys ihm die Einigkeit selbiger Gesellschaft desto hefftiger commendiert vnd befohlen wurde: wann nicht allein die Menschen sich mit Gleichniß vnd Ebenbildt der Natur/ sondern auch mit Annuftung Verwandtschaft zusammen knüpffen/ wann er auch mit das Weibsbildt/ wie es ihm gleich erschaffen zu werden gefallen/ sondern auß ihm selbst/ damit das auß einem Menschen das menschliche Geschlecht außgebreytet wurde. So ist also das menschliche Geschlecht auß einem/ die Einhelligkeit vnd Concordi zucommendiern vnd zubefehlen propagiert vnnnd fort gepflanzet.

Wer der
Nächste sey.De doctrina
Christi, lib. 1.
cap. 18.

Vnnnd di weil aber auß dise Weys alle Menschen/ gleich als ein Mensch seyn/ vnnnd kan doch nicht ein jeder der allen nutzlich vnnnd dienstbarlich seyn: Dieser Mensch ist dir der nächste/ vñ zur Zeit der Not der allervermündest zu halten/ welcher deiner gegenwärtigen Liebe bedöfftig/ sich dir anerbeut/ welches mit disen Worten der H. Augustinus weyßlich lehret: [Di weil du nicht allen vnd jeden nutz kanst seyn/ so ist

Promptuarii
Stapletoni
TVII
22

So ist am fürnemblichsten disen zurathen / welche dir wegen der Gelegenheiten des Orths / Zeit / oder irgend aller anderer Sachen / zusammen geknüpft / gleich als irgend durch einen Glückfahl zugefügt werden. Dann zugleich / wann dir etwas im Dorath vnd Ueberflus / das vonnöthen zugeben wäre / dem jenigen / welcher nit hat / auch nicht zweyen gegeben werden köndte: so die zwen begegneten / auß welchem keiner einweder durch Armuth / oder gegen dir einiger Verwandtschaft vbertreffe / köndtest du nichts billichers thun / dann daß du das Los erwähltest / welchem solches zugeben wäre / so zweyen nicht köndte gegeben werden: also ist mit den Menschen beschaffen / den du nicht allein rathsam / vnd behülfflich seyn kanst / muß man für einen Glückfahl halten / als wie dir ein jetweder Zeitlichen anhangen wirdt können. Dis Augustinus.

Derohalben in disem Verstande / ist des Reichen Nächster / der Arm / des Weisen vnd Verständigen des Unweiss vnd thorecht / des Gsunden der Krancke / des Ledigen der Gefangne / der Glückseligen / der Elend / als offte einweder diser dessen Hüff begert / oder jener dessen Bedürffigkeit sihet / vnd helfen kan. Als dise Stimb in der Comedia angehört worden: [Ich bin ein Mensch / ich vermeyne daß nichts vnz menschlichs an mir seye. Disem Sentenz vnd Meynung (sagt der H. August.) daß der ganze Theatra vñ Schawplaz voll der Narren vnd ungelehrten / applaudiert vnd gefloeket haben / Nemlich also hat die Gesellschaft menschlicher Gemüter aller vñ jeder Annuhtung berürt / daß keiner auß den Menschen daselbsten / der nicht vermeynt eines jetwedern Nächsten verhanden seyn.]

Derohalben lehren dise Ursachen fürnemblichen der Liebe / als natürlich / dasselbige auch auß den Anfängen der Natur entsprungen / außser disem Euangelio / die H. Väter: [Wir seynd all die Nächsten (sagt Augustinus) was die irdische Natürität vnd Geburt anbelangt / vñnd dis auch wegen der Hoffnung hümlicher Erbschaft.]

Und disen Schlag auch der H. Prosper [Wir lieben den Nächsten wie vonnöden ist vñnd sich gebürt / ob wir schon nit wegen etlichs Nuzes / nit wegen der verhofften Gutthaten oder empfangnen nit von wegen Blutsfreund / oder Schwagerchaft sonder von des wegen / dieweil sie vnserer Natur mit Gemeynschafft haben / lieben: Dann wir lieben dieselbigen nit / gleich wie wir vns / wann wir von wegen der jenigen / welche oben angezeygt seyn / lieben.]

Diser H. Prosper. Also schreibt auch der H. Gregorius: [Der jenig / sagt er / hat warhafftig die Liebe / der auch den Freund liebt in GOTT / vñnd den Freund liebt wegen GOTT. Dañ es seynd etliche so die Nächsten lieben / aber wegen der Annuhtung der Verwandtschaft / oder des Fleysches / welchen doch in solcher Liebe / die göttliche Schrifft nit widersprechen. Aber es ist ein anders / daß gutwillig einer Natur gegeben vñnd angelegt wirdt / ein anders was man des HERREN Gebotten auß Liebe der Gehorsam schuldig ist.]

Und dis zwar ist eine / vñnd gewisse der Natur eingepflanzte Betrachtung / durch welche wir alle Menschen / als von Natur die Nächsten / lieben als vns selbst / als vnser Natur. Dann dis Gebott der Liebe erschallet das Ebenbild vñnd nicht Gleichheit. Derohalben (wie in obangezognem Orth der H. Prosper) ist dis die ganze Lieb des Nächsten / damit daß du das Gut / welches du dir geschehen begerst vñnd wilt / du auch dem Nächsten begerest vñnd wöllest / vñnd das Böse / welches du nicht wilt daß dir zufalle / das wölle auch dem Nächsten nicht.

Es ist aber ein andere / vñnd höhere Betrachtung in der Liebe des Nächsten / daß wir denselben als vns selbst lieben / nit allein auß dem Theyl gegenwertigen Lebens / sondern auch inn Ordnung zum zukünfftigen. Daher der H. Augustinus: [Der nun weyst sich selbst lieben wegen GOTT / dieweiln befolhen wirdt vom Nächsten zu lieben als sich selbst / was wirdt anders befolhen / dann daß er disem / als vil er kan vñnd mag / commendier vns befehle / GOTT zu lieben seyn.]

Gleicherweiss auch Prosper an vorgemeltem Orth: Vns belangend / so lieben wir alle Nächsten / wann wir dero Heyl / zu guten Sitten / vñnd das ewig Leben zuerlangen /

erlangen / als vns selbsten rathen / wann wir in ihren Gefahren vnd Sünden gedevcken / vnd ihnen / wie wir vnns zugeschehen wünschen / denselben auch nach vnsern Kräfften zu Hülff kommen. Nieher gehöret auch der Eysen vnd Ernst der Seelen / von welchen wir in andern Sontagen gesagt haben.

Freundschaft
ist dreyerley
Hom. 28. & 50

So wirdt auch allhie die Lieb auß dreyerley Freundschaft offenbar. Dann die Freundschaft vnder den Menschen ist dreyfach / der Gewonheit / Vernunft vnd Gottesforcht / welche der heilige Augustinus also zuuerstehen gibt: [Die Freundschaft der Gewonheit hat ihren Ursprung vnd Anfang auß Gelegenheit bezuwohnen / zu reden / zugleich auch zu conuersiern / auff das der Mensch trawre / wann er von einem Freund verlassen wirdt / mit welchem er pfleget zu reden / vnd freundlich zu handeln. Vnd zwar dise Freundschaft ist ehrlich vnd löblich. Dise aber hat auch das Niehe. Es ist ein andere höhere Freundschaft nit der Gewonheit / sondern der Vernunft / mit welcher wir den Menschen wegen des Gaubens vnd Gutwilligkeit in diesem sterblichen Leben lieben. Was oben ist / das ist jetzt Göttlich. Jange der Mensch an GOTT lieb zu haben / vnd so wirdt er im Menschen niemand lieben / dann GOTT.] Vnd ein wenig hernach: [So ein jeder der liebet / selig vnd gesund wil haben / was er liebt / so er verstehen wirdt / welchs ein wahres Heyl seye / so fängt er an / dasselbig in sich zu lieben / vnd also wirdt er gezwungen dieselbig bald in einen Freund zu lieben. Derohalben dieweil du das Heyl begerst / welches ring ist / zu demselbigen Heyl liebstu dein Freund / vnd das Gans / das du deinem Freund wilt leyssen / das ist / das er mit dir das Heyl behalte. Dis Augustinus.

Dis ist warhafftig den Nächsten / als sich selbsten / lieben. Das ist auch die Liebe der Gewonheit / nicht der Vernunft / nicht fleischlich / nicht menschlich / nicht besüdtel: sondern Gottsförchtig / freygebig / Göttlich / vnd welche in dem Euangelio gegeben wirdt.

De doct. Chril.
lib. 1. cap. 29

Dise Liebe des Nächsten / leget zum theyl auß / vnd probiert der H. Augustinus: [Wir solten wollen / das alle mit vns GOTT liebten / vnd das gans / das wir einwohnen / der dem Nächsten helfen / oder von ihnen geholffen werden / ist allein zu diesem End zu ziehen. Dann so inn den Theatris vnd Schawplätzen der Bosheit / welcher einen Gauckler liebt / vnd gneust gleichsam seiner Kunst als eines grossen / oder auch höchsten Guts / der liebt alle / welche ihn / mit ihm lieben / vnd wie inbrünstig er ist seiner Liebe / so vil handelt er / auff waserley Weys er kan vnd mag / damit das er von vilen geliebt werde / vnd so vil mehr begeret er ihn zu zeigen: vnd welchen er lawer vnd kälterisset / so erhebt er ihn so vil er kan vnd mag / mit seinem Lob / wann er aber einen ihme zu wider finden wirdt / so hast er in demselbigen sehr fast den Haß seines Geliebten / vnd vnd auff was Weys vnd Weg er vermag / so treibt er an das ers hinweg nemme: was vns aber nutz vnd zuthun ist / in Gesellschaft der Liebe GOTTES / welcher genießet / ist Gottseliglich leben / der auch wil / das er so geliebt werde / nicht das sie ihnen etwas sondern das ihnen / welche lieben die ewige Belohnung gegeben werde. Dis Augustinus.

Fürwar / wir solten vnendlichen mehr / alle welche wir vermögen / zu des Geliebten GOTTES Liebe ziehen / dann ein närrischer Freund zur Liebe seines geliebten Gaucklers zeucht / die er kan / Jedoch aber / so wir GOTT also lieben / wie die grosse Herren je zu weilen ihre Gauckler lieben. [Dann mit der Liebe GOTTES gehet zugleich ein die Liebe des Nächsten /] sagt der H. Chrysostomus. [Vnd eben zugleich mit einer Liebe / lieben wir GOTT vnd den Nächsten /] sagt vnd probiert nach Längs der H. Augustinus.

Hom. 34. ad
pop. Antioch.
De Trin. lib. 8.
cap. 8. Rom.

Galat 5.

Marth. 7.

Derohalben hat der Apostel gesagt: [Welcher den Nächsten liebt / hat das Gessas erfüllet.] Vnd abermaln: [Alles Gessas wirdt in einer Red erfüllet / Liebe den Nächsten als dich selbsten.] Welches auch CHRISTVS der HERR also außdrücklich gelehrt / sprechend: [Alles was ihr wollet / das euch die Menschen thun / das thut ihr ihnen auch.] Dann dis ist das Gessas vnd die Propheten.

Derohalben werden dise Ding gesagt / Dann er kan den Nächsten nicht lieben / als sich selbsten / noch sich selbsten / wie es von nöten / welcher GOTT nicht vber alle Ding

Promptuari
Stapletoni
TVII
ZZ

Das Ding liebt: so kan auch der GOTT nit lieben/welcher den Nächststen nit liebt/ sintemal wie eins des andern Ursach/also das ander des ersten Argument vnd Vollkommenheit. Daher dann der H. Johannes sagt: [Wer da sagt er sey im Liecht/ vnd hasset seinen Brudern/der ist noch in Finsternis: Wer seinen Brudern liebt/ der bleibt im Liecht/ vnd ist kein Ergernus bey ihm/] das ist/er ist vollkommen/vnd hat das Gesatz erfüllt. 1. Ioan. 2.

Der H. Augustinus legt dise Wort also auf: [Offenbar ist es/ das er die Vollkommenheit der Gerechtigkeit in die Lieb des Brudern gelegt hat. Dann in welchem kein Ergernus ist/der ist ja freylich vollkommen/vnd wirdt dannoch dafür angesehen/das er die Lieb GOTTES verschwigen hab: welches er niemals thätte/allein das er in brüderlicher Liebe selbst GOTT versehen wil/] nämlich von welches wegen/vnd in wem der Nächst geliebt werde/wann er also/wie es vonnöthen ist/geliebt würde. De Trinitat. lib. 8. cap. 8.

Die Lieb des Nächststen hält alle Gebott der andern Tafel/ehret die Eltern/vnkeuschet nit/tödtet nit/stelet nit/et. Daher Paulus gesagt hat/das alle dise Gebott [in di. Rom. 13. der einigen Red widerholt werden: Liebe deinen Nächststen als dich selbst. Dis ist der Gewalt/Wirde/Nothwendigkeit vnd Hochheit dieses Gebotts. Wir haben gesagt/das dise Wort [als dich selbst/] nicht ein Equalitet vnd Gleichheit/sondern ein modum vnd Weys bedeuten. Dann das Gebott heist nicht so sehr den Nächststen lieben/als wir vns selbst lieben: sondern das noch mehr die Ordnung der Natur vnd Liebe hat/das ich mich selbst mehr dann den Nächststen liebe/ es schreibet aber den modum vnd Weys für zulieben. Disen Orth tractiert der H. Thomas gar weylich/sprechend: Das der Nächst heiliglich oder beständiglich/gerecht vnd warhaftig gemacht werde zulieben. Beständiglich wegen GOTT/ auß dem Theyl des Endis: Gerecht/dann er ist allein in den Guten zulieben/ auß dem Theyl der Regul der Liebe: Warhaftig/das du ihm schlechlich Guts wöllest/ nicht von wegen eygnes Nuzes oder Belustigung/ auß dem Theyl der Vernunft vnd Ursach zulieben. 2. 2. q. 44. artic. 7.

Dise des Nächststen Lieb kan vnd mag vnser Natur/ vnd die Gewonheit des Dinges lehren. In vns hat GOTT die fürnehmste Glieder doppelt wöllen seyn/zwey Ohren/zwey Augen/zwo Händ/zwen Füß/das eines dem andern/da es vonnöthen ist/helffe/wie der heilige Basilius vermerckt hat/das kein Glied des andern willigs Dienstes mangle/also das das Haupt des Fuß/vnd der Fuß des Hauptes bedörffe/vnd also in den andern allen zeugt der Apostel an: das er vns nicht allein die Ordnung lehre/sonder auch Frid vnd Lieb in menschlicher Gesellschaft vonnöthen seyn. Epist. 68. Rom. 12. 2. Corint. 12.

Die gesellige Lieb lehren die vnuernünftigen Thier/ inn Kränchen/ Hirschen/ Ameyssen/vnd gar nahe in allen. Die Kranich fliegen also hauffrechtig/wann sie über Meer begeren/das sie wegen des langen Durchgangs des Meers/ ihnen vndereinander beysehen/aber also/ auff das welcher zum ersten die Schar führet/da er anfänge müd zu werden/deshalben das er sich keinem angeleynet/ bis er zum letzten kompt/dem er solang obliegt/ bis das sie alle Folggethan/widerumb der erste werde. Eben dis wirdt vermerckt in den Hirschen/da sie die neue Weyd suchen/ grosse Psühen vnd Wasser vberschwimmen. Die Ameyssen ihre Arbeytenden/vnd vnder der Bürden darmiter ligenden/hebens mit zusammengekehrter Nähe vnd Arbeit auff/vnd tragen die Todten herauf. Gleichnuß.

Über dis so lehren vnns die Christliche Liebe/schier einer jeden Kunst Gesellen. Die Kriegsknecht/wann sie irgend einen auß ihnen/oder auch auß den Feinden/sehen vnder den Todten/die noch athmen/vnd kein tödtliche Wunden haben/so tragen sie dise in die Gezälle/lehren grosse Sorg vnd Fleys an/ziehen den Pfeyl herauf/beruhsen die Feldscherer vnd Arst/wischen ab das Blut/reychen dar Arckneyen/vnd da sie alle Cur vnd Heylung gebraucht/bringen sie dieselbigen widerumben zur Gesundheit. Chrysof. 1. rat. 5. contra Iudzos.

Die Schiffleut/wann sie andere Schiff von ferren sehen inn Gefahr Schiffbruchs halben/werffen vnd spannen von stundan den Segel auff/cylen mit grossem Kampff inen zu/damit das sie dieselbigen Menschen/eben diser Kunst/ auß der grossen Gefahr Ibidem hom. 15. in Matth.

Gefahr erlebigen: Eben dergleichen thun die Fuhrleut auff den Straßen vnd Ecken/ bitten auch einigen Verzug des Wegs nicht/ das sie die Wägen im Roth stecken/ oder mit einem andern Schaden beladen/ behülflich vnd beprähig seyn.

Von der mancherley Liebe des Nächsten/ siche mehr in andern Sontagen / nämlich den 2. vnd 3. Sontag nach der H. drey König Tag / im 2. vnd 3. Theyl am 132. vnd 150. Blat. Am 4. Sontag in der Fasten / im 5. Theyl am 186. Blat. Am Palmsonntag in dem 1. Theyl am 430. Blat. Am 1. 5. 6. 9. vnd 11. Sontag nach Pfingsten / im 1. 2. 3. 4. vnd 2. 3. 4. vnd 1. Theyl am 2. 6. 11. 15. vnd 95. 100. 104. 108. 159. vnd 208. Blat.

Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Er aber wolte sich selbst rechtfertigen / sagt zu JESU: vnd
wer ist mein Nächster?

Promptuarii
Stapletoni
TVII
ZZ

Erster vnd
vergebener
Prache sein
selbst.

Jesu ist ein moralisch/sittlicher Orth vnd Stell / wider den gleyßnerischen vnd eytlen Pracht / vnd wider die falsche angenomene Meynung der Heyligkeit. Dann diser Gefahrverständige fraget von CHRISTO / wer sein Nächster sey / nicht das er das lernet / so vermeynet er auch nicht / das er dessen vnerfahren / sonder er erwartet ein solche Antwort von CHRISTO / von dannen er sich künde gerecht machen / vnd damit an zuzeigen / das er des Gefahres ein Auffmercker gewesen.

Matth. 23.

Dieses war solcher Leut ewiges Laster. Dannher der HERR gesagt: [Wehe euch ihr Schrifftgelehrten vnd Pharisier / die jr euch rechtfertiget vor den Menschen.] Dann diser Gefahrverständige vermeynet / das CHRISTVS ihme antworten werde / das ein jedweder Jud sey sein Nächster / nach dem Irthumb der Juden / welche allein die jhrigen zulieben / vnd andere zuhassen seyn vertheyneten.

Dann also schleust er alsbalden: Ich aber liebe alle Juden / als wie einen Bruder / derohalben hab ich das Gefahr gehalten. Dis ist des Menschen Eitelkeit vnd Hoffart gewesen / mit einer groben Vnwissenheit / vnd öffentlicher Gottlosigkeit verbunden. Dann CHRISTVS lehret / das der Samaritan dem Juden der Nächste gewesen / vnd den Juden für seinen Nächsten gehalten habe / da er gegen ihme Dammertzigkeit gethan / die ihm der Priester vnd Leuit abgeschlagen.

Diesen Orth eytler Ostentation / Prachtes vnd Heuchlerey / haben wir jezunder offte / als am 3. Sontag im Aduent / im 6. Theyl am 60. Blat. Am 3. Sontag nach der H. drey König Tag / im 3. Theyl am 150. Blat / vñ am 5. Sontag in der Fasten. Am 10. vnd 11. Sontag nach Pfingsten / im 2. 3. vnd 7. Theyl am 183. 186. 188. vnd 224. Blat tractiert vnd abgehandlet.

Allein wil ich wenig Exempel auß der H. Schrifte / der angemassen Heyligkeit vnd Gerechtigkeit / mit fürtrefflichem Laster verbunden / bey bringen. Da Absolon seinen Vatter des Reichs zuberauben fürgenommen / damit das er ein solches facinus vnd That begienge / hat er dem Vatter die Religion vnd Gottesdienst / dem Volk den Cyffer der Gerechtigkeit fürgewendet.

1. Reg. 15.

Zum Volk hat er gesagt / da er eines jedwedern Hand gefast vnd geküsst: [Du ne Red geduncken mich gut vnd recht / es ist aber niemandt von dem König gefest / der dich höre. Wer setzt mich zum Richter auff Erden / das zu mir kommen / alle die einen Handel haben / vnd ich recht vrtheyle.] Dem Vatter aber hat er gesagt: [Ich gehe vnd bezahle mein Gelübd / welches ich dem HERRN gelobt hab in Hebron.

Esther. 3.

Der gottlose Ammon / da er den vnschuldigen Mardocheum hin richten wolt / hat er den Ruz vnd Auffnehmen des Königs vnd gemeynen Ruzes / auch die Zierde der Gottesfürcht fürgewendet / da er dem König Assuero gesagt: [Es ist ein Volk durch